

sonen davongetragen haben. Eine definitive Feststellung der Verlustliste wird erst nach Beendigung der schwierigen Aufräumungsarbeiten möglich sein. Die öffentliche und private Wohlthätigkeit zur Vinderung der durch die Katastrophe entstandenen Noth ist im vollen Gange.

In österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die große Wasserstraßen-Vorlage eingebracht. Laut derselben sollen 1600 bis 1700 Kilometer Wasserstraßen mit einem Gesamtaufwande von 750 Millionen Kronen vom Jahre 1904 ab innerhalb 20 Jahre gebaut werden. Ministerpräsident v. Körber begründete in längerer, vom Hause beifällig aufgenommenen Rede die Vorlage, wobei er betonte, die Regierung hoffe nach wie vor, durch Hebung der Volkswirtschaft im großen Zuge und energische Weltendmachung der kulturellen wie materiellen Interessen aller Volksstämme des Reiches dem inneren Frieden Oesterreichs am besten zu dienen; schließlich empfahl er die dringliche Behandlung der Vorlage. — Man kann nur lebhaft wünschen, daß mit dem großartigen volkswirtschaftlichen Unternehmen dieses Kanalbaues die Oesterreich durchwühlenden politischen und nationalen Gegensätze endlich zurücktreten möchten, um anderen Interessen, die mit dem materiellen Wohlergehen der einzelnen Volksstämme verknüpft sind, Platz zu machen.

Die Franzosen haben wieder einmal einen fremden Spion erwischt. Zur Abwechslung ist dies ein Oesterreicher, Namens Jovanowitsch, seit 1897 Angestellter des Chatam-Hotels, wo auch seine Verhaftung erfolgte. Jovanowitsch wird beschuldigt, daß er Arbeiter in dem Eisenwerke der Gesellschaft Commentry zu Montlucon veranlassen wollte, ihm die Zubereitung des dort hergestellten Kanonenstahls zu verrathen. Es ist noch nicht bekannt, wer eigentlich Jovanowitsch den Auftrag zu dieser behaupteten Spionage erteilt haben soll. Die portugiesischen Bischöfe haben eine Eingabe an den König gerichtet, in welcher die schwierige Lage hervorheben, die für die geistlichen Ordensgesellschaften in Portugal durch die gegen dieselben gerichteten Regierungsmaßregeln eingetreten ist. Vielleicht kommt es in Portugal gar noch zu einem regelrechten „Kulturkampf!“

Im westlichen Algerien ist es zu einer kleinen Eingeborenen-Revolution gekommen. Kabylen vom Stamme Beni ben Asser bei Milianah nahmen einen eingeborenen Verwaltungsbeamten gefangen, entwaffneten die ihn begleitenden Gendarmen und tödteten 10 Europäer. Eine Abtheilung Schützen ging gegen die Rebellen vor und drängte sie in das Gebirge zurück; 1 Schütze wurde getödtet, 2 Offiziere erlitten Verwundungen. Beträchtliche Verästelungen gingen nach dem Schauplatz dieser Vorfälle ab, obwohl eine offiziöse Meldung aus Algier versichert, daß letztere keine politische Bedeutung hätten.

Die christlichen Niederlassungen im brasilianischen Staate Maranhau wurden von Indianern angegriffen. In dem sich entspinrenden Kampfe fielen 200 Christen; Näheres ist noch nicht bekannt.

Eisenach, 27. April. Se. Majestät der Kaiser ist um 7 1/2 Uhr Abends hier eingetroffen und vom Großherzog Wilhelm Ernst empfangen worden. Der Kaiser, welcher die Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) trug, schritt mit dem Großherzog die Front der Ehrenkompagnie ab, während die Regimentskapelle die Nationalhymne spielte. Sodann fuhr der Kaiser und der Großherzog, von der Menge mit brausenden Hochrufen begrüßt, durch die laubgeschmückten und festlich beleuchteten Straßen nach dem Residenzschloß, wo Tafel stattfand, zu welcher die Spitzen der Civil- und Militärbehörden geladen sind.

Karlsruhe, 27. April. Anlässlich des sechzigjährigen Militär-Jubiläums des Großherzogs von Baden landte Se. Majestät der Kaiser aus Bonn an den Jubilar folgendes Handschreiben: Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel! Ew. Königliche Hoheit gedenken am 26. ds. Mts. des Tages, an dem Sie vor 60 Jahren in den Militärdienst eintraten. Mit nie ermüdender Hingebung haben Ew. Königl. Hoheit während dieser langen Zeit Ihre Fürsorge der Schlagfertigkeit des Heeres gewidmet und noch heute darf die reinsten Armee-Inspektion sich Ihres lebhaftesten Interesses und Ihrer unschätzbaren Förderung erfreuen. Es ist mir daher ein tiefempfundenes Bedürfnis, Ew. Königlichen Hoheit mit meinen herzlichsten Glückwünschen zugleich meinen wärmsten Dank für diese aufopferungsvolle Thätigkeit auszusprechen. Vor Allem aber drängt es mich, auch bei dieser Gelegenheit erneut zum Ausdruck zu bringen, wie ich mit dem ganzen

deutschen Volke in Ew. Königlichen Hoheit einen der wirksamsten Förderer an der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, einen der treuesten Freunde des ersten großen Kaisers und meines vielgeliebten Herrn Vaters verehere. Mit Begeisterung sind Ew. Königliche Hoheit in den Tagen der Entscheidung für dieses hohe Ziel eingetreten und unablässig sind Ew. Königliche Hoheit mit Rath und That bemüht, das auf blutigem Schlachtfelde gewonnene Werk zu stärken und auszubauen. Möchte das erhabene Beispiel treuester Pflichterfüllung, welches Ew. Königliche Hoheit ohne Schonung ihrer dem Vaterlande so werthvollen Kraft in langer Lebensarbeit gegeben haben, meiner Armee noch viele Jahre voranleuchten und es uns vergönnt sein, Ew. Königliche Hoheit in voller Frische und Gesundheit noch lange zu den Unrigen zählen zu können. Mit herzlichster Zuneigung und Freundschaft verbleibe ich Ew. Königl. Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe. gez. Wilhelm I. R.

Berlin, 27. April. Herzog Friedrich von Anhalt vollendet am Montag, 29. d., das 70. Lebensjahr, eine Feier, mit der das 30. Regierungsjubiläum beinahe zusammentrifft. Der Herzog wurde als Sohn des Herzogs Leopold Friedrich und seiner Gemahlin Friederike, einer Tochter des Prinzen Ludwig von Preußen, zu Dessau am 29. April 1831 geboren und ſt er nahm nach dem Tode seines Vaters am 22. Mai 1871 die Regierung.

Berlin, 27. April. Dem heute im Rathhause veranstalteten Empfangsabend des Oberbürgermeisters Kürschner wohnten die Staatssekretäre Dr. Graf v. Poladomsky, Dr. Freiherr v. Richthofen, Kriegsminister v. Goltz, Kultusminister Dr. Studt, Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg, der österreichisch-ungarische Botschafter Szogyeny-Razey, Excellenz v. Menzel, Anton v. Werner, Direktor Bödiker, sämtliche Stadträte und andere bei. Im Bibliotheksaal begrüßte der Oberbürgermeister die Erschienenen; dieselben wurden im Märchensaal der Frau Oberbürgermeister Kürschner durch den Stadtrath Salberg vorgestellt. Die Musik wurde von der städtischen Kapelle gestellt. Das Fest nahm einen sehr angeregten Verlauf und zog sich bis in die späten Nachtstunden hin.

Berlin, 27. April. Die 48. „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands“ wird am 25. August in Osnabrück eröffnet werden. Es sind drei Ausschüsse gebildet worden, die folgende Fragen behandeln werden: 1) Die römische Frage, Missions- und Vereinswesen. 2) Die soziale Frage und die christliche Caritas. 3) Wissenschaft. Schule. Unterricht. Presse. Christliche Kunst.

Berlin, 28. April. Der „Reichsanzeiger“ berichtet über den Saatenstand im Deutschen Reiche, Mitte April wie folgt: Winterweizen 3,6, Winterpelz 2,2, Winterroggen 2,8, Alee 2,9, Luzerne 2,6, Wiesen 2,5; wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet. Wegen Auswinterung wurden umgepflügt Winterweizen 22,6, Winterpelz 0,1, Winterroggen 2,9, Alee 4,4, Luzerne 1,8 Prozent der Anbaufläche der betreffenden Frucht. Von der Auswinterung der Saaten sind Baiern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt in nur geringem Maße betroffen worden. In den übrigen Staaten ist der Schaden namentlich beim Winterweizen sehr erheblich. Während der Winterweizen eine erheblich schlechtere Note aufweist als im April der 8 Vorjahre, werden die übrigen Fruchtarten, auf die sich der Bericht erstreckt, sämmtlich etwas günstiger als in den Vorjahren beurtheilt. Die Frühjahrsbestellung ist durch die nasse Witterung des April sehr und zwar gegen sonst bis zu 4 Wochen verzögert.

Die nächsterliche Sitzungsperiode des Reichstages hat äußerlich bisher vorwiegend unter dem Zeichen besonders schlechten Besuchs der Sitzungen seitens der Abgeordneten gestanden. Vielleicht war diese geringe Frequenz aber gerade mit die Ursache, daß die Arbeiten des Hauses seit seinem Wiederauftritt bis jetzt verhältnismäßig glatt fortgeschritten sind, denn seit dem 16. April, dem Tage des Wiederbeginnes der Reichstagsverhandlungen, hat der Reichstag die Vorlage über die Versorgung der Kriegsinvaliden, die Novelle zum Branntweinsteuergesetz, den Gesetzentwurf über die Schiffsstoffe und die Vorlage betreffs der Garantie des Reiches für den Bau einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro in erster Lesung, die zusammenhängenden Gesetzentwürfe über das Urheber- und das Verlagsrecht, sowie die Vorlage wegen Regelung des Privatversicherungswesens in zweiter Lesung durchberathen. Wenn das Haus in diesem flotten Tempo weiter arbeitet, so ist doch noch die Möglichkeit

vorhanden, daß es sein gesamtes schwebendes Berathungsmaterial bis Pfingsten zu erledigen vermag.

Die deutschen Chocoladenfabrikanten erklären sich gegen das Saccharingesetz. Zwar behaupten sie, zur Chokolade werde kein Saccharin verwendet; allein wozu protestiren sie dann gegen die naturgemäße Bekämpfung dieses Surrogats? — Das läßt immerhin „tief blicken“!

Petersburg, 27. April. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé begab sich heute Vormittag nach Satschina, wo er von der Kaiserin-Wittve empfangen wurde und kehrte Nachmittag nach Petersburg zurück. Um 6 Uhr Abends reiste Minister Delcassé wieder nach Paris ab. Am Bahnhof waren anwesend die Minister Graf Samodorf und von Witte, sowie das Personal der französischen Botschaft.

Petersburg, 28. April. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé hat gestern Petersburg verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Die offiziellen Kreise und die Spitzen der Gesellschaft unserer Hauptstadt haben dem Minister des Auswärtigen Frankreichs die wärmsten Beweise der lebhaftesten Sympathie gegeben, welche seine Person ihnen einflößt. In den russischen Regierungskreisen erkennt man offen die Weisheit und den weiten politischen Blick dieses Staatsmannes an, der durch das umfassende Verständniß der Ziele des zwischen Rußland und Frankreich um Wohle der beiden Nationen abgeschlossenen Bündnisses so wirksam zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und des guten Einvernehmens zwischen den Mächten beiträgt. Man darf hoffen, daß Delcassé einen guten Eindruck von seinem Aufenthalt in Rußland mitnehmen wird, wo er ein so schönes Andenken hinterläßt.

Algier, 27. April. Der Deputirte Marchand ersuchte die Regierung telegraphisch, angesichts der unter einzelnen Beduinenstämmen herrschenden Gährung, den Behörden den Auftrag zu erteilen, die Kolonisten mit Waffen auszurüsten, damit dieselben sich gegen räuberische Ueberfälle schützen könnten.

Algier, 27. April. Während der Unterdrückung der Unruhen in Margueritte sind 16 aufrührerische Eingeborene getödtet worden.

Vom Burenkrieg.

Die Buren werden von den englischen Truppen fortgesetzt scharf mitgenommen, wie man wenigstens den Berichten Lord Kitchener's über die fortbauenden Gefechte im nordöstlichen Transvaal glauben muß. So meldet Kitchener neuerdings, daß wieder 12 Buren getödtet, 20 verwundet und 47 Buren gefangen genommen worden seien, während sich 52 Buren ergeben hätten. Eine zweite anschließende Meldung Kitchener's erhöht diese Verlustliste um 4 todt und 180 gefangene Buren, außerdem erbeuteten die Engländer 3000 Stück Rindvieh, 6000 Schafe und viele Wagen. Ferner vollbrachten die australischen Buschleute ein besonderes Heldenthat. 20 derselben umgingelten beim Olyphantfluß einen größeren, von 41 Mann unter Kommandant Schröder mit einem Maximgeschütz begleiteten Transport der Buren; die Buren ergaben sich sofort. — So berichtet wenigstens Kitchener — soll man aber wirklich glauben, daß 42 Buren vor nur 20 Buschleuten ohne Weiteres zu Kreuze gekrochen seien?

Die Pferdekrankheit im englischen Heere in Transvaal thut großen Schaden. Ein beim englischen Hauptquartier in Pretoria sich befindender englischer Offizier schreibt unterm 7. März aus dieser Stadt an einen jungen Montrealer, der im vorigen Jahre etwa fünf Monate unter ihm als Ordonnanz gedient hat: „Wir leiden jetzt hier entsehrlich durch die Pferdekrankheit, viele Truppen in und bei Pretoria haben einen Verlust bis 75 Prozent an todtten und schwerkranken Thieren aufzuweisen und in den anderen Theilen des Landes wird es kaum besser aussehen. Die armen Geschöpfe fallen wie die Fliegen — nun ist noch das Schlimmste, daß diese so unheimliche Krankheit noch einen Monat oder noch mehr dauern wird, bevor eine merkliche Besserung zu sehen sein wird, eine böse Lage, welche durch den mangelhaften Bahnverkehr und den langsamen Ersatz durch frische Remonten nur noch schwieriger gestaltet wird.“ Aus dem Klagebriefe kann man ersehen, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten die Engländer zu kämpfen haben, nur um die Transportverhältnisse einigermaßen im Gange zu erhalten.

Ueber das Friedensvermittlungswerk der Frau Botha schreibt man aus Brüssel unterm 25. April: „Seitens der hiesigen Transvaalgesandtschaft widerspricht man sehr energisch der englischen Auffassung, daß Präsident Krüger wegen der